

3schopauer Tageblatt und Anzeiger

und Anzeiger

Wochenblatt für 3schopau und Umgegend

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Pg., die 60 mm breite Millimeterzeile im Textteil 25 Pg.; Redaktionssatz E. Ritter und Nachweisgebühr 25 Pg. zuzügl. Post-

Das „3schopauer Tageblatt und Anzeiger“ erscheint wochentlich. Einzel-Bezugspreis 1,70 RM. Zu zahlen. Bei Pg. Bestellungen werden in uns. Gleichheit, von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das „3schopauer Tageblatt und Anzeiger“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Altenburg und des Stadtrats zu 3schopau behördlicheste bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes 3schopau — Banknoten: Erzgebirgische Handelsbank e. G. m. b. H. 3schopau Gemeindekolonie; 3schopau Nr. 1; Postleitzettel: Leipzig Nr. 42834 — Fernsprecher Nr. 712

Zeitung für die Orte: Krumhermsdorf, Waldkirchen, Börnichen, Hohndorf, Wilschthal, Weißbach, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Wipischdorf, Schafenstein, Schäßchen, Pöschendorf

Nr. 126

Donnerstag, den 3. Juni 1937

105. Jahrgang

Der Reichsfriegerminister in Rom Gast des italienischen Regierungschefs

Einer Einladung des italienischen Regierungschefs folgte leistend, ist der Reichsfriegerminister Generalfeldmarschall von Blomberg zu einem mehrstündigen Besuch nach Italien gestoßen. Sein Besuch gilt der italienischen Wehrmacht, die Italiener begrüßen den hohen Gast mit besonderer Herzlichkeit, denn sie sehen in dem Reichsfriegerminister einen engen Mitarbeiter des Führers und den Mann, der die neue deutsche Wehrmacht aufgebaut hat.

Allgemein schenkt man dem Besuch Blombergs in Italien gerade in dem Augenblick, da die enge Freundschaft zwischen Berlin und Rom durch die spanischen Ereignisse noch weiter festigt und die Achse Berlin-Rom durch die Friedensabstimmung der Valencia-Sanditen als sicheres Friedensinstrument eine besondere Bedeutung bekommen hat, grüne Beachtung.

Der Reichsfriegerminister wird begleitet von seiner Tochter, dem Major von der Decken und Kapitänleutnant Wangenheim sowie dem italienischen Militärrattaché in Berlin, Oberst Marcas.

Kurze Zwischenlandung in Venedig

Generalfeldmarschall von Blomberg traf am Mittwochvormittag um 10.15 Uhr mit seiner Tochter und den Offizieren seiner Begleitung im Sonderflugzeug im Flughafen von Venedig ein, wo er von dem Präfekten von Venedig, dem Kommandeur der Division „Piave“ als Vertreter des Kriegsministeriums, dem Kommandierenden Admiral der Oberen Adria, dem Bürgermeister von Venedig, von einem Vertreter des Gouvernements der faschistischen Partei und zahlreichen anderen Behördenvertretern empfangen wurde.

Während einer Kapelle die deutschen und die italienischen Nationalhymnen spielte, schritt der Generalfeldmarschall die Ehren von Ehrenabordnungen der Marine und der Luftwaffe ab. Der Reichsfriegerminister flog mit dem Flugzeug sofort nach der Brennstoffergänzung nach Rom weiter.

Der Duce empfing den Generalfeldmarschall
Am Mittwochmittag traf Generalfeldmarschall von Blomberg auf dem römischen Flughafen Vittorio ein. Er wurde vom Duce, Mitgliedern der Regierung, dem faschistischen Parteisekretär Sartore, dem Präsidenten des Senats und der Abgeordnetenhaus und hohen Vertretern der Wehrmacht, darunter Marshall Badoglio und Marschall de Bono empfangen.

Außerdem hatten sich neben Vertretern des italienischen Senats und der Kammer der deutschen Botschafter von Hassell mit den drei Wehrmachtsattachés, die Mitglieder der Botschaft, Landesgruppenleiter Eitel und Ortsgruppenleiter Huchs mit ihren Amtswaltern sowie HJ- und BDM von Rom eingefunden.

Der Duce begrüßte Generalfeldmarschall von Blomberg aus herzlichste. Nach der offiziellen Vorstellung schritt der Reichsfriegerminister in Begleitung Mussolinis unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes die Front der Ehrenkompanie ab. Unter



Bor dem Start in Berlin.
Reichsfriegerminister Generalfeldmarschall von Blomberg auf dem Flughafen Tempelhof. Rechts der italienische Militärrattaché Oberst Marcas und die Tochter von Blomberg. (Weltbild.)

lebhaftem Beifall der auf dem Flughafen anwesenden faschistischen Verbände geleitete Mussolini den Generalfeldmarschall zum Kraftwagen. Die Begleitung zum Hotel übernahm Außenminister Graf Ciano. Auf der Fahrt kam es zu erneuten herzlichen Kundgebungen für den Reichsfriegerminister.

Ehrung der Gefallenen Italiens

Generalfeldmarschall von Blomberg hat am Nachmittag an den beiden Königsgräbern im Pantheon, ferner am Grab des Unbekannten Soldaten sowie am Ehrenmal der für die Revolution gefallenen faschistischen mit dem Hakenkreuz geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. Zu seiner Begleitung befanden sich Botschafter von Hassell und die drei Attachés der Wehrmacht, an der Spitze Militärrattaché von Mintelen.

In der Kransniederlegung am Grab des Unbekannten Soldaten hielten Vordnungen der Garnison Rom mit ihren Rahmen Aufstellung genommen. Eine große Menschenmenge begrüßte den deutschen Ehrengäst mit lebhaftem und herzlichem Beifall.

Adolf Hitler sprach zum Führerkorps

Die Männer der Partei bereiteten dem Führer eine eindrucksvolle Kundgebung

Die Tagung des Führerkorps der Partei in Berlin fand ihren Höhepunkt und Abschluss mit einer mehr als zweistündigen großen Rede des Führers, in der er die außenpolitische Lage, die wirtschaftlichen Probleme sowie die geistigen und kulturellen Grundlagen der Parteiarbeit in der Gegenwart und für die Zukunft umriss.

Seine tiefgreifenden Ausführungen waren getragen von dem Gedanken, daß nicht allein die Waffenstärke, sondern auch die moralische Kraft, die die Führerschaft eines Volkes beherrscht, die Voraussetzung der geistigen und seelischen Wiederaufströmung und damit auch das Ansehen der deutschen Nation in der Welt ist.

Der starke Glaube an die mit der Nationalsozialistischen Partei untrennbar verbundene Zukunft unseres Volkes, der aus den Worten des Führers sprach, fand tiefen Eiderhall in den Herzen der Männer der Partei, die dem Führer am Schluss eine eindrucksvolle Kundgebung bereiteten.

Himmler über bevölkerungspolitische Fragen.

Am Mittwoch stand in Berlin eine Tagung des gesamten höheren Führerkorps der Partei statt. Der Stell-

vertreter des Führers, Rudolf Hess, gehachte der Toten und verwundeten Kameraden, die in Spanien Opfer eines internationalen Verbrechertums wurden.

Reichsführer SS Heinrich Himmler behandelte dann eine Reihe aktueller Fragen, die bevölkerungspolitisch für die deutsche Nation von entscheidender Bedeutung sind. Er beleuchtete aus seiner Braxis als Chef der Deutschen Polizei die sittlichen Gefahren, die das Volk und seine Zukunft bedrohen, wenn sie nicht mit der Energie bekämpft werden, die der Nationalsozialismus gerade auf diesem Gebiete für erforderlich hält. Zum Schlus seiner Ausführungen brachte der Reichsführer SS zum Ausdruck, daß alle polizeilichen Maßnahmen, so notwendig und wichtig sie auch seien, diese Gesetze nicht zu beseitigen vermögen, wenn nicht das ganze deutsche Volk an der positiven Lösung der bevölkerungspolitisch entscheidenden Aufgaben mithilfe und die weltanschauliche Erziehung der deutschen Menschen den Nebeln an die Wurzeln gebe.

Jungarbeiter sehnen sich nach Sonne, Lust, Kameradschaft! Erfüllt ihnen diese Sehnsucht!

Herzliche Unterredung mit dem Duce

Der König von Italien und Kaiser von Abessinien hat am Nachmittag um 5 Uhr Generalfeldmarschall von Blomberg in Privataudienz empfangen, die eine halbe Stunde dauerte. Anschließend begab sich der Generalfeldmarschall in den Palazzo Venezia, wo er mit dem italienischen Regierungschef Mussolini im Beisein des Außenministers Graf Ciano eine einstündige, herzlich gehaltene Unterredung hatte.

Abends gab die deutsche Botschaft zu Ehren des Generalfeldmarschalls einen großen Empfang, zu dem 300 Gäste geladen waren.

Zur Ankunft von Generalfeldmarschall von Blomberg entrichtete die römische Presse dem Gast des italienischen Regierungschefs den herzlichen Willkommen. „Tribuna“ würdigte ihn als einen der hervorragendsten Vertreter des Dritten Reichs, einen der unmittelbarsten Mitarbeiter des Führers und als einen der Baumaster der neuen deutschen Wehrmacht. „Avoro fascista“ sieht in dem Besuch einen neuen Beweis der herzlichen Freundschaft in den deutsch-italienischen Beziehungen und in der deutsch-italienischen Zusammenarbeit, die sich bei den jüngsten beklagenswerten Ereignissen für die Erhaltung von Frieden und Ordnung in Europa als immer notwendiger erwiesen habe.

Der Direktor des „Giornale d’Italia“ würdigte den deutschen Gast als den Träger der großen militärischen Tradition Deutschlands und betonte zugleich, daß der Generalfeldmarschall als Soldat nach Italien gekommen sei, und daß seine Begegnungen und Gespräche vor allem militärischen Charakter haben würden. Die vorgesehenen militärischen Veranstaltungen werden ihm einige typische Beispiele des neuen kriegstümlichen faschistischen Italien zeigen. Der Aufenthalt von Blombergs in Rom diene der folgerichtigen unmittelbaren Fühlungnahme zwischen der Wehrmacht der beiden Freunde und in der Achse Rom-Berlin vereinigten Großmächte. Diese Begegnung solle trotzdem keine kriegerische Kundgebung sein. Trotz des Italiens und Deutschlands gepflegten Geistes der Kriegstümlichkeit wollten die beiden Länder keineswegs den Militarismus zur einzigen Synthese ihres auf Arbeit und Leistung eingestellten Daseins machen. Die Achse Rom-Berlin richte sich, wie schon mehrfach betont, gegen niemanden. Sie wolle eine Sammlungslinie für andere Nationen sein. So sei auch diese Zusammenkunft militärischer Persönlichkeiten in Rom, die im Geiste der auf der Achse Rom-Berlin vorgeesehenen und erwünschten Fühlungnahme erfolge, in keiner Weise eine beunruhigende Begegnung, sondern die folgerichtige Entwicklung der ruhigen aber festen Politik der deutsch-italienischen Zusammenarbeit.

Reiseverkehr fördert die friedliche Gesinnung der Völker

Der Führer sprach vor den Teilnehmern am Internationalen Reisewettbewerb

Der Führer empfing in Gegenwart von Reichsminister Dr. Goebbels und Präsidenten Eßer die Teilnehmer an dem XI. Kongress der Union Internationale des Organisations officielles de la Propagande Touristique. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der Union, Oberst Pulinx-Belgien, äußerte sich der Führer in einer längeren Unterredung mit den Delegierten über die Bedeutung des internationalen Reiseverkehrs für die Förderung der friedlichen Gesinnung der Völker untereinander. Deutschland würde es aus diesem Grunde begrüßen, wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es ihm bald gestatten würden, von jeder Einschränkung des internationalen Reiseverkehrs Abstand nehmen zu können.

Für den Sieg der Kultur

gegen die bolschewistische Barbarei

62 italienische Freiwillige in den Februarläufen vor Malaga gefallen

Nach einer ersten von der Agenzia Stefani veröffentlichten Verlustliste sind bei den Operationen von Malaga Mitte Februar 62 italienische Freiwillige gefallen, die in der Liste namentlich aufgeführt werden. Diese Freiwilligen sind, wie die „Tribuna“ in einem kurzen Kommentar berichtet, in Erfüllung einer höchsten Pflicht gefallen, indem sie für den Sieg der Kultur gegen die bolschewistische Barbarei ihr Leben in die Schanze geschlagen haben.

Wie England das neue Deutschland sieht

Der neue britische Botschafter vor der Deutsch-Englischen Gesellschaft

Die Deutsch-Englische Gesellschaft gab zu Ehren des Königlich Britischen Botschafters Sir Neville Henderson einen Empfang im Kaiserhof in Berlin, zu dem sich mehrere hundert Gäste eingefunden hatten, unter ihnen die Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk, Dr. Frank und Seidle, der Reichsführer SS. Himmler, Stabschef der SA. Luhe und Reichsleiter Rosenberg.

Der Präsident der Gesellschaft, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha, begrüßte den Botschafter mit einer Ansprache.

Mitverständnisse müssen bestätigt werden

Der britische Botschafter Sir Neville Henderson antwortete mit einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Als ich die Ehre hatte, mein Beglaubigungsschreiben dem Herrn Reichskanzler zu übergeben, brachte ich zum Ausdruck, daß ich mit dem aufrichtigen Wunsche nach Berlin gekommen sei, alles in meiner Macht Stehende für die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen zu tun. Ich glaube, es wäre ein besserer Anfang denkbar als der Versuch, einige Mitstreiter zu finden und auch das — wie ich zu meinem Bedauern sagen muß — zwischen uns bestehende Misstrauen zu beseitigen. Ich möchte heute nur zwei solche Mitverständnisse erwähnen, von denen eines auf der britischen und eines auf der deutschen Seite liegt, und wenn wir mit ihrer Erörterung den Anfang machen könnten, haben wir unsere Zeit heute Abend nicht ungern gelassen. In England beispielsweise machen sich viel zu viele Leute eine ganz falsche Vorstellung von dem, was das nationalsozialistische Regime wirklich darstellt. Confit würden sie nämlich weniger Nachdruck auf die nationalsozialistische Diktatur legen und dem großen Sozialexperiment, das in Deutschland unternommen wird, weit mehr Bedeutung beimessen. Sie würden nicht nur weniger kritisieren, sondern könnten einige nützliche Lehren daraus ziehen. Es ist bedauerlich, zu beobachten, in welch starkem Maße man Einzelheiten Beachtung schenkt, die den Engländern missfallen, und wie wenig man das große Ganze würdigt.

Und nun zu Deutschland. Obwohl ich erst seit einigen Wochen hier bin, hat man mir gegenüber wiederholt die Auffassung vertreten, daß Großbritannien Deutschland überall etwas in den Weg zu legen versucht. Ich kann Ihnen versichern, daß Großbritannien keinen derartigen Versuch unternimmt und auch gar nicht daran denkt, dies zu tun.

Wir haben volles Verständnis für Deutschlands große Sendung in der Welt: deutsche Kultur, deutsche Philosophie und deutsche Ideale zählen zu den edelsten auf der Erde; deutsche Gründlichkeit, deutsche Industrie und deutscher Handel waren seit jeher Gegenstand uneingeschränkter britischer Bewunderung.

Das vitale Problem ist heute für Deutschland die Nothoff-Frage. Ich glaube nicht, daß Deutschland in irgendeinem Lande größere Bereitschaft finden wird, alles zu seiner Unterstüzung Mögliche zu tun, als in Großbritannien. Und wo hat es je größere Bereitschaft gegeben, anderen zu helfen und ihre Schwierigkeiten zu erörtern, als in London mit seiner großen finanziellen Erfahrung?

Rein, meine Herren, England zieht in keiner Weise in Erwägung, Deutschlands rechtmäßige Handelsfultur und Nationalbestrebungen zu hemmen oder zu hindern. Ich kann Ihnen ganz bestimmt und wahrscheinlich sagen, was und wieviel England will. Es will den Frieden, Frieden in Europa und in einer Welt, die wahrscheinlich genug Krieg in jenen schrecklichen Jahren 1914 bis 1918 geschenkt hat.

Vor drei Wochen teilte ich dem Reichskanzler meine Überzeugung mit, daß es zwischen Deutschland und England keine Frage gäbe, die nicht durch ehrlichen Friedenswillen und gegenseitige Zusammenarbeit gelöst werden könnte. Diese Worte fanden mir aus tiefstem Herzen. Sichern Sie uns Frieden und friedliche Entwicklung in Europa, und Deutschland wird sehen, daß es keinen aufrichtigeren, und ich glaube, nützlicheren Freund in der Welt hat als Großbritannien.

Sir Neville Henderson verlas dann ein Telegramm, das er vom Botschafter von Ribbentrop erhalten hatte.

Eden soll vermitteln

Gemeinsame Aktion der vier Überwachungsstellen?

Die Verhandlungen des britischen Außenministers Eden in London haben dazu geführt, daß Eden von den Vertretern der anderen im Nichteinmischungsausschuß vertratenen Mächte erachtet worden ist, mit den beiden Parteien Spaniens in Verhandlungen über die von Deutschland und Italien gewünschten Garantien zu treten. Die deutsche Forderung ist, wie allgemein hervorgehoben wird, von der britischen Regierung und auch von den diplomatischen Vertretern der anderen Mächte als voll berechtigt anerkannt worden.

Auf den britischen Protest in Valencia wegen der Bombenabwürfe in nächster Nähe des britischen Verstöters "Hardy" haben die Bolschewistenhauptlinge sich bereit erklärt, im Hafen von Palma eine entsprechende Sicherheitszone einzurichten. Weiter wird darauf hingewiesen, daß Franco ebenfalls den internationalen Schiffen Sicherheitszonen in den Häfen der spanischen Süd Küste eingeräumt hat. Dieses System könnte nach britischer Ansicht entsprechend ausgebaut werden, um eine Grundlage für die weiteren Verhandlungen und für die Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß anzugeben.

Die Londoner Zeitung "Times" meint, eine Lösung könne darin bestehen, daß die vier Überwachungsstellen sich gemeinsam verantwortlich erklären im Hinblick auf jeglichen künftigen Angriff. Auch der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" meint, englischerseits bestehe man an die Möglichkeit, einen Plan auszuarbeiten für eine gemeinsame Aktion der vier Überwachungsstellen im Falle, daß eines ihrer Schiffe in den Sicherheitszonen angegriffen würde.

Auch Portugal fordert Garantien

Die portugiesische Regierung hat dem Auswärtigen Amt in London und dem Nichteinmischungsausschuß eine Note überreicht, in der u. a. Protest erhoben wird

Panzerschiff „Deutschland“ bleibt im Mittelmeer

Generaladmiral Raeder spricht Kommandant und Besatzung der „Deutschland“ seine Anerkennung aus

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, bat dem Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Das Panzerschiff „Deutschland“ hat auf der Reede von Ibiza am 29. Mai bei dem heimtückischen Überfall roter spanischer Flugzeuge eine große Anzahl braver Kameraden verloren. Ein Mehrfaches der Zahl der Toten ist mehr oder minder schwer verletzt worden.“

Trotz dieses unerwarteten Überfalls inmitten friedlicher Tätigkeit hat die Besatzung sowohl gegenüber den Bombertruppen als auch bei der Befreiung ihrer Kollegen eine Haltung gezeigt, die ich hoch ansehne.“

Die vom Befehlshaber der Panzerschiffe mit vorgebrachte Bitte des Kommandanten und der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“, das Schiff nicht vorzeitig zur Reparatur in die Heimat zurückzuholen, zeigt mir den vortrefflichen Geist, der die ganze Besatzung beherrscht. In besonderer Anerkennung ihrer Haltung und ihres Geistes gebe ich ihrer Bitte statt.“

Eine Bekanntmachung des Oberkommandos der Kriegsmarine

Habtliche Anfragen von Angehörigen der Besatzung des Panzerschiffes „Deutschland“ veranlassen das Oberkommando der Kriegsmarine zu folgender Bekanntgabe:

Die Veröffentlichung der Namen der bei dem heimtückischen Überfall auf das Panzerschiff „Deutschland“ gefallenen und verletzten Besatzungsangehörigen ist am sicherstes ingewissen abgeschlossen. Die Angehörigen sind durch das Oberkommando der Kriegsmarine entsprechend benachrichtigt. Soweit keine Benachrichtigungen erfolgt sind, befinden sich die übrigen Besatzungsmitglieder wohlaufl.

Das Beileid der fremden Missionsschiff

Anlässlich der Verluste, die die Deutsche Kriegsmarine durch den Bombenabwurf auf das Panzerschiff „Deutschland“ erlitten hat, haben ihre Angehörigen, beziehungsweise das Beileid ihrer Regierungen dem Auswärtigen Amt folgende fremde Missionsschiff übertragen:

Der Apostolische Nuntius Signore Orsenigo, der französische Botschafter François-Vençet, der Kaiserlich Japanische Botschafter Graf Matsuoka, der Königlich Italienische Botschafter Arturo, der Chilenische Botschafter Dr. Portu-Seara, der Brasilianische Botschafter Moisés da Araújo, der Königlich Britische Botschafter Sir Neville Henderson, der Königlich Rumänische Gesandte Coman, der Österreichische Gesandte Taunay, der Portugiesische Gesandte Dr. Vírgilio Simões, der Columbianische Gesandte Obregón Arjona, der Gesandte von Uruguay Sampognato, der Gesandte von Haiti Rouchard, der Königlich Ungarische Gesandte Szabó, der Gesandte von Nicaragua Medina, der Gesandte von Venezuela Lator-Lange, der Königlich Niederländische Gesandte Koster von Rapard, der Königlich Bulgariische Gesandte Karadjoff, der Gesandte von Guatemala Diaz, der Spanische Gesandtschafter Baron

gegen den Überfall auf die „Deutschland“. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß Portugal sich seine Haltung gegenüber den Beauftragten und Schiffen der Seeüberwachung, die portugiesische Häfen anlaufen, vorbehalten muss. Das gleiche gilt für die britischen Beobachter an der portugiesisch-spanischen Grenze. Portugal erblidet in dem Ausfallen der deutschen und italienischen Überwachungsschiffe ein Durchbrechen des Gleichgewichts zugunsten einer Kampfpartei und fordert die schnelle Festlegung der Garantien, um beide Mächte in die Lage zu versetzen, mit ihren Schiffen die ihnen anvertraute Überwachungsbefähigung fortzuführen. Der portugiesische Botschafter in London hat Weisung erhalten, den Nichteinmischungsausschuss nicht zu verlassen, solange sich die Regierung nicht von der Unmöglichkeit einer befriedigenden Lösung überzeugt hat.

Neurath besucht Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn

Der Reichsminister des Neuen, Freiherr v. Neurath, wird im Laufe der nächsten Woche den Hauptstädten von Jugoslawien, Bulgarien und Ungarn einen Besuch abstaaten.

Die Reise des Reichsaußenministers nach Südosteuropa wird die engen Beziehungen, die Deutschland mit diesen drei Staaten verbindet, noch weiter festigen. Mit Ungarn und Bulgarien verbinden uns seit jeher gemeinsame Interessen und Abschlußungen. Diese alte Freundschaft wird durch den Besuch Neuraths eine neue Verstärkung finden. Aber auch mit Jugoslawien sind wir in den letzten Jahren in enge Beziehungen getreten, seitdem die politische Führung dem jugoslawischen Staat eine starke Position im Südosten gesichert hat. Jugoslawien ist ein wichtiger Faktor im deutschen Außenhandel geworden, und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten ergänzen sich besonders glücklich. Während wir im Austausch gegen deutsche Waren von Jugoslawien Waren beziehen, ist Deutschland für den wirtschaftlichen Aufbau Jugoslawiens von besonderer Bedeutung geworden.

Ende dieser Woche wird der dänische Außenminister Münnich auf seiner Rückreise von Genf nach Berlin kommen und bei dieser Gelegenheit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch abstaaten.

Polnische Schikanen gegen das deutsche Schulwesen

Die Intrigen gegen das deutsche Gymnasium in Bromberg

Auf Grund der auch für das deutsche Gymnasium in Bromberg geltenden Bestimmungen über das höhere Schulwesen in Polen besucht der polnische Schüler, der später einen akademischen Beruf zu ergreifen gedenkt, nach Ablauf der sechsklassigen Grundschule das vierklassige Gymnasium und dann das zweiklassige Lyzeum. Der Übergang aus dem Gymnasium in das Lyzeum erfolgte bisher auf dem Wege der üblichen Klassenverschüttungen. Ganz plötzlich, und zwar kurz vor Schluss des Schuljahrs, erging die ministerielle Anordnung, daß die Gymnasialisten vor dem

de las Torres, der Königlich Griechische Gesandtschafter Zografopoulos, der amerikanische Botschafter Mayer.

Außerdem liegen aus dem Auslande zahlreiche Beileidskundgebungen fremder Regierungen vor.

Das 25. Totesopfer

Weiteres Mitglied der „Deutschland“-Besatzung gestorben.

Im Hospital von Gibraltar erlag der 19jährige Oberheizer Albert Hartmann seinen Verletzungen, die er bei dem verbrecherischen bolschewistischen Überfall auf die „Deutschland“ erlitten hatte. Damit erhöht sich die Zahl der Toten der „Deutschland“ auf 25.

Die zur Zeit auf Einladung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP in Berlin weilende italienische Kommission zum Studium der deutschen Bevölkerungspolitik legte aus Anlaß des heimtückischen Überfalls auf das Panzerschiff „Deutschland“ gemeinsam mit einer Abordnung der Berliner SA-Gruppe des Faschismus im Ehrenmal Unter den Linden einen Krantz nieder.

Deutsche U-Boote nach Spanien unterwegs

Am Dienstag sind die U-Boote U 28, U 33, U 34 und U 35 nach den spanischen Gewässern ausgetaufen.

Die deutschen U-Boote werden gemeinsam mit dem deutschen Kreuzer „Leipzig“, der ebenfalls in See gegangen ist, die deutschen Seestreitkräfte in Spanien verstärken. Den Valencia-Banditen wird damit hoffentlich klarwerden, daß jeder neue Versuch, deutsche Schiffe anzugreifen, nicht ganz ungefährlich ist.

Italiens Kriegsschiffe bleiben vor Spanien

Wie von unterrichteter italienischer Seite verlautet, werden die italienischen Kriegsschiffe, die zur Durchfahrt der internationalen Kontrolle vor der spanischen Mittelmeerküste freuen, nicht zurückgezogen werden. Vielmehr werden sie mit dem vollen Recht zur Verteidigung und in Erwartung der Beschlüsse des Londoner Nichteinmischungsausschusses auf ihrem Posten bleiben.

Wieder bolschewistische

Bomben auf Mallorca

20 Zivilpersonen getötet

Aus Mallorca wird gemeldet, daß bolschewistische Flieger die Stadt Palma de Mallorca neuerdings bombardiert hätten. 20 Personen der Zivilbevölkerung seien getötet, 34 verwundet worden.

Die nationalen Flugzeugabwehrgruppen hätten ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen, das brennend abstürzte. Zwei Mann der Bevölkerung seien gefangen genommen worden.

Übergang in das Lyzeum eine Abschlußprüfung ablegen hätten. Diese Neuerung macht einen um so merkwürdigeren Eindruck, als die kurze Zeit bis zur Prüfung selbstverständlich eine Umstellung nicht mehr gestattete.

Da das Bromberger Gymnasium noch immer nicht im Besitz des Oberschulrechts ist, bedeutet diese Verzögerung, daß die Gymnasialisten ganz unerwartet und ohne entsprechende Vorbereitung vor einer fremden polnischen Prüfungskommission gemeinsam mit fremden polnischen Schülern in einem fremden polnischen Gymnasium geprüft wurden. Hinzu kam, daß die den deutschen Schülern gestellten mathematischen Prüfungsaufgaben erheblich schwieriger waren als die der polnischen Prüflinge. Vor allem aber wurde nur ein kleiner Teil der deutschen Bewerber, und zwar merkwürdigweise gerade die weniger Fortgeschrittenen, zur mündlichen Prüfung zugelassen!

Die den deutschen Prüflingen zuteil gewordene Behandlung, die diese als bitteres Unrecht empfanden muhten, traf natürlich unter den Eltern der Schüler größte Empörung und Erbitterung hervor. In einer Elternversammlung beschloß die Elternschaft, umgehend dem Kultusministerium eine Beschwerde zulassen zu lassen. Allgemein besteht die Auffassung, daß durch den schlechten Ausschluß der Prüfung die Weiterführung der Gymnasialoberstufe in der jetzt einzige zulässige Form des Lyzeums „wegen unzulänglicher Schülerzahl“ verhindert werden soll.

Neue Offensive Moskaus

zur Weltrevolution

Volkskommissariat für die kommunistische Weltrevolution

Wie aus guter Quelle verlautet, ist die Komintern (Kommunistische Internationale) in Moskau in ein Volkskommissariat für die kommunistische Weltrevolution umgewandelt worden. Die Sowjetunion ist bestrebt, die Macht der Komintern auf der ganzen Welt zu stärken.

Alle Organisationen der Komintern wurden ausgerufen, der Moskauer Zentrale neue Geldmittel einzuziehen zu machen, um das neue Kommissariat der Sowjetunion gewaltig ausbauen zu können. Dementsprechende Austrittsstellen sind an alle kommunistischen Parteien des Auslandes gegangen.

Wieder eine bolschewistische Hetzjäge zusammengebrochen

„Ciudad de Barcelona“ lief auf eine Mine

Während von sowjetspanischer Seite über den Untergang des Schiffs „Ciudad de Barcelona“ behandelt wurde, die Versenkung sei durch ein U-Boot erfolgt, die nationalspanische Presse folgende Auskunft: „Das Handelschiff „Ciudad de Barcelona“ ist um 1.30 Uhr mittags auf eine Mine gestoßen und mit seiner 110 Mann bestehenden Besatzung untergegangen.“

Förderung der Reichssieger des RBB.

Die sozialen Lebensbedingungen der Sieger

Nach Abschluß des 4. Reichsberufswettbewerbs sind die zuländigen Stellen der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend bemüht, mit Hilfe des vorhandenen Materials eine möglichst weitgehende Ausweitung des Wettbewerbs vorzunehmen.

Nach einer Mitteilung des Leiters des Reichsberufswettbewerbs waren die Väter von 65 Reichssiegern in 12 v. H. aller Fälle Beamte, in 12 v. H. aller Fälle geistige Arbeiter und Kaufleute, in 22 v. H. aller Fälle Handarbeiter, in 36 v. H. aller Fälle Lohnarbeiter und in 18 v. H. aller Fälle arbeitslos während der entscheidenden Entwicklungslinie der Reichssieger.

Die Erhebung ergab weiter, daß schwerwiegende materielle Nöte die Berufswahl und den Berufsweg in 45 v. H. aller Fälle beeinflußten, Familien mit fünf und mehr Kindern 16 v. H. aller Reichssieger entstammten, empfindlich hemmende familiäre Konflikte und Schwierigkeiten in 9 v. H. aller Fälle vorlagen, die Schulausbildung auf mittleren und höheren Schulen mangels Gewährung einer Freistelle aus finanziellen Gründen in 6 v. H. aller Fälle unterbrochen wurde, 16 v. H. aller Reichssieger nach der Schulentlassung in durchaus unzureichenden Ausbildungsvorstellungen als Arbeitsbusche, Austräger, Hilfsarbeiter gelangten oder ohne Lehrstelle blieben, 22 v. H. aller Reichssieger angaben, die Berufswahl aus familiärem oder wirtschaftlichem Zwang entgegen dem persönlichen Berufswillen getroffen zu haben.

Diese Feststellungen beziehen sich auf die sozialen Verhältnisse, die bei der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland vorgefunden wurden und erst im Laufe der letzten drei bis vier Jahre behoben werden konnten.

In der Jurausgabe der Zeitschrift „Das Junge Deutschland“ macht hierzu Hans Wiese noch weitere Ausführungen. Das Stipendium von 10 000 Mark, das Dr. Ley jedem Reichssieger und jeder Reichssiegerin gewährt, heißt es, nicht als materielle Anerkennung einer nachgewiesenen Leistung angesehen werden, vielmehr handle es sich nur um eine tragende Grundlage, um unter Ausnutzung aller Ausbildungsmöglichkeiten eine ausgeschriebene berufsgebundene Förderung einzuschaffen. Dem praktischen Einsatz der Geldmittel gingen folgende Maßnahmen voraus: Einstellung auf die betriebliche Ausbildung, Lehrverführung, Umgelernter in ordentliche Lehrverhältnisse, finanzielle Sicherstellung einer Lehrausbildung durch Erhöhung der Erziehungsbeiträge, erweiterter Ausbildungsgang innerhalb des Betriebes, d. h. Liefernahme in andere Betriebsabteilungen, Besuch von theoretischen Fortbildungsursen während der Arbeitszeit und schließlich Verkürzung der Lehrzeit.

Hochzeit des Herzogs von Windsor

Trauung in einem französischen Dorf

Der Herzog von Windsor, wie sich der abgedankte König von England jetzt nennt, wird nunmehr mit Mrs. Wallis Simpson in dem französischen Dorf Montsirich getraut. Die Trauung vollzicht der Reverend James von der St. Pauls-Kathedrale in Darlington.

Im Schloß Candé findet eine Hochzeitfeier in kleinstem Kreise statt. Danach wird das Paar eine Hochzeitsreise antreten. Der Chauffeur des Herzogs, der schon achtzehn Jahre in seinen Diensten steht, wird das Hochzeitspaar führen.

Das Schloß Candé ist von Polizisten und Gendarmerie völlig abgeriegelt. Niemand darf das Grundstück betreten. Nur fünf Pressevertreter sind während der Trauung zugelassen, die anderen — es sollen etwa 800 sein — müssen vor dem Schloßtor warten. Die französischen Postbehörden und eine amerikanische Kabelgesellschaft haben Vororge getroffen, da die Meldungen über die Trauung in allerkürzester Zeit in alle Welt gelangen können.

Kurze Nachrichten

Berlin. Der Reichsminister des Innern regelt in einem Befehl vom 24. Mai d. J. die Führung der Bezeichnung „Frau“ durch unverheiratete weibliche Personen. Diese dürfen gemäß dem Erlass im täglichen Leben die Bezeichnung „Frau“ führen, ohne daß es einer amtlichen Genehmigung bedarf.

Karlsruhe. Die Fachkraft Volksmusik in der Reichsmusikkammer veranstaltet vom 5. bis 7. Juni d. J. in der bayerischen Hauptstadt das Festival der deutschen Volksmusik, an dem 300 Laienkappellen aus ganz Deutschland teilnehmen werden.



Sieht man es nicht auf den ersten Blick, daß die Arbeitskraft dieser jugendlichen Arbeiterin nur erhalten werden kann, wenn sie einmal in jedem Jahr eine längere mehrwöchige Freizeit bekommt, als Ausgleich zur anstrengenden täglichen Arbeit? — Betriebsführer, Meister, Hausfrauen, gewährt der Jugend drei Wochen Freizeit. — Jugendliche Verbringt Eure Freizeit in den Sommerlagern der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Model.

Nah und Fern

Ruhrzucker Wechselhang begräbt fünf Menschen

Bei dem Dorfe Roetzelée im Kreise Schwelm ereignete sich am Vormittag, durch den 5 Personen getötet wurden. Abends um 11 Uhr geriet unter durchsetztem Geißel ein Wechselhang in 10 Meter Höhe und 120 Meter Breite in Bewegung. Unter dem Bergabhang stand ein der Wasserbaudirektion gehörendes Haus, in dem ein Stromwärter mit seiner fünfköpfigen Familie wohnte. Die Erdmauer rissen das Dachgeschoß des Häuschens ab und schleuderten es etwa 30 Meter weit fort. Dadurch wurde der Stromwärter, der auf dem Boden geschlafen hatte, schwer verletzt und die vier Kinder dagegen wurden von den umgekippten Erdmauern begraben.

Schwere Brände in Eng'and

Nachts brachen im Londoner Norden zwei schwere Feuer aus, zu dessen Bekämpfung nicht weniger als 400 Mann Feuerwehr mit 40 Löschwagen aufgeboten werden mußten. Das erste Feuer entstand in einem Speicherhaus im Londoner Vorort Kingsbury wo ein hölzernes Gebäude, in dem ein Terni-Lager untergebracht war, fast völlig zerstört wurde. Noch während die Feuerwehr mit der Löschung dieses Brandes beschäftigt war, wurde sie dringend nach dem nördlichen Stadtteil St. Pancras alarmiert, wo in einer Möbelfabrik ein Brand ausgebrochen war. Ein dreihundertiges Gebäude stand beim Einbrechen der Feuerwehr lichterloh in Flammen.

An der Grenzstadt Surrey entstand ein Waldbrand, der, vom Wind angefacht, riesige Ausmaße annahm. Nach fünfständigem Kampf gelang es, den Brand einzudämmen und mehrere bedrohte Ortschaften vor der Feuerbrunst zu bewahren. Insgesamt wurden 80 Quadratkilometer mit reichem Waldbestand von den Flammen erfaßt.

Durch Feuer wurde eines der ältesten Schlösser Schonländerey, Beaumont Castle, Familiensitz von Lord Lovas, vernichtet. Unerschütterliche Werte an Gemälden, alten Möbelstücken aus dem 13. und 14. Jahrhundert und die große Waffenammlung Lord Lovas wurden vernichtet. Ein Feuerwehrmann wurde beim Bekämpfen des Brandes getötet.

Sieben Todesopfer an einem Tage beim Baden. Die Eröffnung der Badelaison forderte an einem Tage im westdeutschen Industriegebiet sieben Todesopfer. An der Ruhr bei Essen ertranken zwei Personen, im Rhein bei Wessum, Wesel und Duisburg fünf Menschen.

Mörder und Brandstifter zum Tode verurteilt. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts Schwerin hatte sich der 46 Jahre alte Emil Schubert aus Güstrow bei Gadebusch wegen Mordes, Brandstiftung und Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 19. Februar d. J. das alte Schuhhaus in Güstrow in Brand gestellt. In den Flammen war die 62jährige geistesschwache Angestellte Luise Alsen umgekommen. Der Angeklagte hatte kurz vorher an der Alsen einen Sittlichkeitsverbrechen verübt. Er wußte zur Zeit der

Brandstiftung, daß sich die Geisteschwäche in dem Hause befand. Das Urteil lautete auf Todesstrafe. Wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde auf drei Jahre Zuchthaus erlassen. Die Ehrenrechte wurden dem Mörder auf Lebenszeit abgesprochen.

Die Berge fordern ihre Opfer. Am Alpensteilstoß in den Windgassen (Schweiz) starben drei Mitglieder des Schweizerischen Alpenclubs tödlich ab. Mitglieder des Section Gotthard des Schweizerischen Alpenclubs fanden die Leichen der drei Touristen. — An der Südwand des Grabner-Steines bei Admont in Steiermark starb die Grazer Junglehrerin Helga Haisinger vermutlich infolge Ausbrechens eines Griffs in die Tiefe und war auf der Stelle tot. — Am Walsertalgebiet in Oberösterreich wurde von einer Suchtruppe des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins ein Alpenläger, der seit Januar vermisst war, als Leiche aufgefunden. Der Mann war offenbar im Schneesturm erschöpft zusammengebrochen.

Explosion in einer österreichischen Munitionsfabrik. In der Munitionsfabrik Hirschberg in Niederösterreich ereignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter und vier Arbeiterinnen erlitten lebensgefährliche Verbrennungen. Sieben weitere Arbeiterinnen wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend, da auch Maschinen beschädigt wurden.

Denkmal für jüdischen Toten. In den letzten Tagen konnte man in mehreren holländischen Städten mehr jüdische Verländer unsäglicher macabrer Schmähgräber gegen die NSDAP (Mussert-Bewegung) beobachten. In diesen Denkmälern wurde u. a. auch das Christentum verhöhnt. Als einer dieser jüdischen Toten in Amsterdam seine Freiheit so weit trieb, daß er sich ein großes Kreuz am Radantriebschlag befestigte, wurde er von einem empöierten Vorübergehenden zu Boden geschlagen. Der Gemeinderegalier zog es jedoch vor, der Polizei von diesem Vorfall keine Kenntnis zu geben.

Eine Gewitterfrontstation besteht in Odderupfeld in Norfolk (England). Sie hat mehrere hundert Mitarbeiter in allen Teilen Englands. Man hat im Laufe der letzten Jahre nicht weniger als 50 000 Gewitter und Hagelmeldeungen registriert. Sie wurden von Schülern, Schafhirten, Leuchtturmwärtern, Handwerkern, Geschäftskleuten und Reisenden an das Hauptquartier eingereicht. Dieses untersteht einem Amateur-Wetterologen S. W. Bower, der aus einer solchen Vorübergehnung zu Boden geschlagen wurde. Der Gemeinderegalier zog es jedoch vor, der Polizei von diesem Vorfall keine Kenntnis zu geben.

25 000 Jahre alter Volk. Im Parlament der Südafrikanischen Union in Pretoria kam das Schicksal der dem Aussterben nahen Bewohner der Kalahari, der Bushmänner, zur Sprache. Senator Bondell beschrieb sie, die General Smuts als „lebende Kostüme“ benannt hatte, als ein Volk ohne Heimat, das man nicht ausschonen lassen dürfte. Das Alter des Volks der Bushmänner wurde von Smuts auf 25 000 Jahre beziffert; sie seien das älteste Volk der Erde, etwas müsse zu ihrer Erhaltung getan werden.

Reinhaltung des Landschaftsbildes

Nichtlinien gegen die Verunstaltung durch Tautanlagen

Im Sachsischen Verordnungsblatt empfiehlt der Reichsstatthalter in Sachsen einen Erlass des Reichs- und preußischen Arbeitsministers über den Schutz des Orts- und Landeskulturbildes vor Verunstaltung durch Tautanlagen in allgemeiner Beachtung. In dem Erlass wird auf die Nichtlinien oder Vorschriften der Länderregierungen hingewiesen, die einerseits eine Verminderung der Städte an den Tautanlagen und Verkehrsstraßen anstreben, andererseits aber auch die Wirtschaftswerbung im notwendigen Maß berücksichtigen. Es wird betont, daß dieses Ziel nur zum Teil erreicht worden ist, und daß die Tautanlagen, besonders die Sammeltanlagen, weitgehend die Landeskultur verunstalten. Um ein möglichst einheitliches Vorgehen im ganzen Reichsgebiet zu gewährleisten, stellt der Erlass einige Grundätze auf, in denen sowohl die Belange des Heimatshutes wie auch die der Wirtschaftswerbung berücksichtigt sind.

Wichtig ist dennoch, daß die baulichen Anlagen der Tautanlagen Ausdruck anständiger Baugestaltung und wertgerechter Durchbildung sind und daß sie sich der Umgebung einwandfrei einfügen. Der Standort der Tautanlage ist so zu wählen, daß das Orts- und Landeskulturbild möglichst wenig gestört wird. Zu unmittelbarer Umgebung von Denkmälern, Friedhöfen und heimatkundlichen Naturgebilden werden Tautanlagen nicht zugelassen. Die großen Turben, die sogenannten Hansarassen der Brennholzstrieren, sind in der Regel nur für die Tautanlagen, Tautischäfte und Leitstühle erlaubt, nicht für das Tautausch. Die Überdeckung, Einrichtung usw., die sich den heimischen Häusern, Dächern und der gezeitenangrenzenden haben. Ankläge außerhalb der Tautanlage sind nur in beschränktem Umfang zugelassen; so sind z. B. sogenannte Spannbänder nur für Doppelstiel und Kreislaufschwungholz erlaubt und zwar nur in der entsprechenden Jahreszeit. Bestehende Tautanlagen haben bis zum Auflösung einer angestrebten Art, die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Verunstaltungen zu befreien. Für industrielle Gegend, städtische Geschäftsräume und dergleichen können die „dem Erlass niedergelegten Grundsätze verbindlicherweise großzügiger“ ausgetragen werden als etwa auf der freien Landstraße, in belauerten Kurorten oder an beliebten Ausflugszielen. Bezuglich der Hinweisschilder zu Tautanlagen ist in Kürze ein Erlass zu erwarten.

Die in dem Erlass des Reichsarbeitssministers enthaltenen Grundsätze und Vorschriften kommen in weiterer Weise den Nichtlinien entgegen, nach denen das „Heimatwerk Sachsen“ schon seit geraumer Zeit an die Entwicklung von Stadt und Land und die Verschönerung des Landschaftsbildes gegangen ist.

Gärten schaffen glückliche Menschen

Chemnitz, die beste Kleingartenstadt Deutschlands

Geboren aus der Sehnsucht nach dem Verbundensein mit der Scholle sind rund um die Städte Kleingärten entstanden, Brücken zwischen Stadt und Land, die Erbhöfe des kleinen Mannes; sie treten künftig mehr und mehr an die Stelle der rein öffentlichen Grünflächen.

Im Erkenntnis der hohen Bedeutung des Kleingartenturms in erzieherischer, gesundheitlicher und wirtschaftlicher Beziehung, namentlich für eine Großstadt, befrüchten sich die Stadtverwaltungen immer mehr mit der endgültigen und plannmäßigen Eingliederung der Kleingartenanlagen in das gesamte Stadtbild. Chemnitz gilt nach dem Urteil der führenden Stellen des Reichsverbands der Kleingärtner als beste Kleingartenstadt Deutschlands. Jahrzehnt unermüdlicher Fleiß von etwa einem Drittel der Chemnitzer Bevölkerung und sachkundige Leitung

der städtischen Kleingartenabteilung in Zusammenarbeit mit den Kleingärtnerverbänden haben diesen Vorsprung ermöglicht. Eine Leistung schafft ohne Beteiligung der Kleingärtner hätte daher kein vollkommenes Bild über das Schaffen der Chemnitzer Einwohner ergeben. Es ist nicht Zufall, daß die vier Mustergärten zu beiden Seiten des Haupteinganges die Ausstellung gewissermaßen eröffnen; sie sind die Blütenkarte für den Besucher. Tritt man hinein in die Gärten, lieber Besucher! Du findest bestimmt vieles schön und vorbildlich; plannmäßige Arbeit auf den ersten Blick. Gewiß, die Zeit für die Anlegung der Gärten war äußerst knapp bemessen. In wenigen Wochen mußte hier geschafft werden, was viele Monate hätte dauern müssen, und trotzdem ist mit der fast unerhörlichen Arbeitskraft der Kleingärtner in kürzester Zeit Mustergüte entstanden. Die vier Gärten sollen einen Ausschnitt aus einer Kleingartenanlage mit öffentlichen Durchgangswegen darstellen. Die drei Meter breiten Blumenrabatten außerhalb der Gärten bilden einen besonders schönen Schmuck, der Chemnitzer Kleingartenanlagen eigen ist. Wenn auch zur tatsächlichen Nutzung des Bierjahrsplanes die wirtschaftliche Nutzung der Gärten in den Vordergrund treten muß, so braucht die Schönheit der Gärten nicht zu kurz kommen. Beides findet man in den Mustergärten vereinigt; Wirtschaftlichkeit und Schönheit ist die Lösung.

Einsprechend der Verschiedenheit der Berufe in den Kleingärtnerfamilien und der den Familienvätern zur Verfügung stehenden Freizeit sind die Gärten verschiedenartig gestaltet worden. So tragen die Wirtschaftsgärten deutlich ein anderes Gepräge als die Erholungsgärten.

Der Garten ist nach einer Chemnitzer Kleingartenanlage benannt; der Garten „Erdengäu“ steht als Wirtschaftsgarten im Vordergrund, ihm reicht sich der gleichgeartete Garten „Heimatde“ an. An die Ostseite des Haupteinganges sind die Gärten „Zur Vogelweide“ und „Zug ins Land“ eingegliedert worden, leichter als sogenannter Liebabergarten. Alles ist entstanden in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit mit mehreren Chemnitzer Kleingärtnervereinen. Die Rabatten rings um die Gärten wurden von den städtischen Gartenverwaltung beplant.

Es wird zugegeben, daß die vier Mustergärten ihr Anlage, Ausstattung und Ausgestaltung ein erstaunliches Ziel darstellen; wo aber Liebe zum deutschen Volk und die Tiefe des deutschen Gemütes den Menschen zum innigen Verkehr mit der Natur drängen, sind schon heute diese Ziele erreicht worden. Viele Kleingärtner von Chemnitz liefern den Beweis. Alle aber sind sich den hohen Aufgabe bewußt, wozu sie der Mahnturk „Ausbau“ als ein dringender Befehl unseres Führers auffordert und verpflichtet. (R. Wassermann, Chemnitz.)

Gautag des Volksbundes

Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Der Gau Sachsen im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. hält am 5. und 6. Juni seinen Gau-

tag in Annaberg ab.

Drei Ziele verfolgt der Volksbund: Pflege der Friedhöfe im Sinne der Kriegerhinterbliebenen, denen er in allen Einzelheiten der Kriegsgräberfürsorge mit Rat und Tat leidenschaftlich verhilft ist. Die gefallenen Helden sollen eine Ehre und Ruhestätte deutscher Art auch in fremden Ländern finden. Dadurch soll in der Heimat der Kriegergedanke besonders auch in der deutschen Jugend wachhalten können. Neben den Heldengräbern des Weltkriegs bereitet der Volksbund auch die Ruhestätten derer, die im Kampf um das Dritte Reich ihre Treue mit dem Tod befestigt haben. Neben bestehenden Ruhestätten übernahm der Gau Sachsen eine solche über die Ehrenstätte Montaign I an der Straße nach Mauretanien in Frankreich, wo hier sehr viele Kameraden von sachsenischen Truppenteilen ruhen.

Dörfliches und Sächsisches

Am 3. Juni 1937.

Spruch des Tages

**Du sollst ja nur etwas, nicht alles werden,
Wie kannst du dich denn so erstaunt gebärden,
Du sehn, daß andre auch etwas sind.**

Friedrich Rückert.

Jubiläen und Gedenktage

4. Juni

- 1745 Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.
- 1875 Der Dichter Eduard Mörike in Stuttgart gest.
- 1916 Beginn des russischen Maschinenangriffs unter Brusilow.

Sonntag und Montag:

4. Juni: S.A. 341, S.I. 2016; M.A. 0.19, S.I. 11.11

Grönlandfahrt

Es scheint, als wollten die Eisbeiligen, die an den Ihnen reservierten Tagen nicht zu ihrem Recht gekommen sind, nun nachholen, was sie verlaufen haben. Die Eisperiode ist etwas unvermittelbar von Kälteflutmassen verdrängt worden, die von Südgrenzen aus uns überflutet haben. Die Temperaturen sind zeitweise bis auf 8 Grad über Null gesunken. Aber es soll noch besser kommen: Die Wetterlünden prophezeien nichts, sogar Bodenrost. Außerdem wird Regen, der zeitweise sich in Hagel verwandelt, in salten Schauern über uns niedergehen.

Berabschiedung des städtischen Tierarztes Lügel.

Am Montag Abend erfolgte durch Bürgermeister Müller in Gegenwart des Ortsgruppenleiters der NSDAP, der Beigeordneten, Ratsherren, der Mitglieder der Schlacht- und Viehgenossenschaft und einiger städtischer Beamten und Angestellten die Verabschiedung des Stadtvet.-Rats Lügel aus seinem Amt und Verpflichtung des neuen Stadtvet.-Rats Dr. Ziegler. Vor Eintritt in die Feier, die in dem bisherigen mit frischem Grün geschmückten Dienstzimmer des Stadtvet.-Rats Lügel stattfand, gedachte Bürgermeister Müller zunächst der 23 braven Matrosen der Deutschland, die durch das verbrecherische Handeln bolschewistischer Horden den frühen Tod erleiden mußten. Die Versammelten erhoben sich zum ehrenden Gedächtnis von den Märtyren. Anschließend widmete Bürgermeister Müller Lügel herzliche und warme Worte der Anerkennung und des Dankes für sein langjähriges treues Wirken in seinem Amt, das er stets mit dem größten Verantwortungsbewußtsein verwalten habe, und überreichte mit dem herzlichsten Wunsch, daß ihm ein recht schöner Ruhestand beschieden sein möchte, eine schlichte Ehrengabe in Gestalt eines in dem Altenberger Zinnbergwerk hergestellten und mit einer Widmung und dem Stadtwappen versehenen Bechers. Nachdem Lügel in bewegten Worten Bürgermeister Müller für seine ehrenden Worte herzlichst gedankt hatte, nahm Bürgermeister Müller die feierliche Vereidigung des als Nachfolger gewählten bisherigen Tierarztes von Gelenau Dr. Ziegler vor, wobei dieser dem Führer des deutschen Reiches und Sohnes Adolf Hitler die Treue und die Beachtung der Gesetze und gewissenhafte Erfüllung seiner Amtspflichten gelobte. Damit wies Bürgermeister Müller Dr. Ziegler in sein Amt mit den besten Wünschen für eine erprobliche Tätigkeit ein. Für die Schlacht- und Viehgenossenschaft sprach Fleischhersteller Günther Lügel herzlichste Dankesworte für seine langjährige Arbeit im Interesse des Schlachthofes und für das jederzeitige so schöne und harmonische Zusammenarbeiten aus und wünschte ihm unter Überreichung eines Geschenkes einen recht glücklichen Ruhestand. An Dr. Ziegler richtete er herzliche Begrüßungsworte und gab der Hoffnung auf ein schönes Zusammenarbeiten Ausdruck. Für die

städtischen Beamten und Angestellten sprach Amtmann Schanz Lügel herzliche Wünsche für den Ruhestand aus und überreichte eine mit Widmung versehene Erinnerungsgebae, ebenfalls aus dem Altenberger Zinnbergwerk. Die schlichte Feier wurde durch Ortsgruppenleiter Weinhold beendet, der namens der NSDAP herzliche Abschiedsworte an Lügel richtete und ihm einen recht glücklichen Ruhestand in Zschopau wünschte, das er sich erfreulicherweise auch zu seinem Aufenthaltsort aussehen habe. Dann richtete er an Dr. Ziegler herzliche Begrüßungsworte und gab der Hoffnung auf ein harmonisches Zusammenarbeiten mit allen Stellen, mit denen ihn sein Amt und seine Tätigkeit zusammenbringen werde, Ausdruck. Ein Sieg Heil auf unseren Führer und der Gesang der Nationalhymne schloß die Feier ab.

Die Meißner Burgfestspiele nehmen ihren Anfang.

In wenigen Tagen beginnen die Meißner Burgfestspiele, in denen Hans Christoph Raegels "Tor im Osten" zur Aufführung gelangt. 20 Wegweiser in Form des wehrhaften Ritters auf der Burgbrücke wurden im Stadtgebiet aufgestellt, um auf die Burgfestspiele hinzuweisen und den vielen Gästen, die in der Festspielstadt zu erwarten werden, den Weg zum Ort des Spieles zu zeigen. Am Sonntag, 6. Juni, findet die erste öffentliche Vorstellung statt.

Ausbildungslehrgänge für Abiturientinnen.

Die NSB führt mit Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung einjährige Lehrgänge zwangsweise Ausbildung von Abiturientinnen als Kindergartenmutter und Hortmutter durch. Voraussetzung für die Aufnahme in den Lehrgang ist die Ableistung des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend und der Nachweis ausreichender hauswirtschaftlicher Kenntnisse. Wenn der Besuch einer hauswirtschaftlichen Schule oder Frauenschule nicht nachgewiesen werden kann, findet eine Aufnahmeprüfung in dem betreffenden Seminar der NSB statt. Der Ausbildungslehrgang soll bereits am 1. Oktober 1937 beginnen. Im Hinblick auf den umfangreichen Ausbau der Kindertagesstätten und auf die geringe Zahl der für diese Arbeit zur Verfügung stehenden Fachkräfte ist eine zahlreiche Teilnahme an diesem Lehrgang erwünscht. Bewerberinnen wollen sich bis zum 15. Juni 1937 schriftlich an die Gauleitung Sachsen, Amt für Volkswohlfahrt, Hauptstelle Wohlfahrtspolizei und Jugendhilfe, wenden. Bei minderbemittelten Bewerberinnen können nach eingehender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse Stipendien gewährt werden. Die Seminare, an denen die Lehrgänge stattfinden, werden den Bewerberinnen rechtzeitig bekanntgegeben.

Urlaub zur Teilnahme am Reichstreffen des Reichsbundes der Kinderreichen

Vom 5. bis 7. Juni 1937 findet in Frankfurt a. M. ein Reichstreffen des Reichsbundes der Kinderreichen statt. Im Hinblick auf die bevölkerungspolitische Bedeutung, die dem Reichsbund der Kinderreichen für die Bevölkerungshaltung des deutschen Volkes zufolge, ordnete der Reichsstatthalter an, daß den Behördenangehörigen, die Amtsträger des Reichsbundes sind, zur Teilnahme an diesem Treffen auf Antrag der erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsrurlaub ausnahmsweise gewährt werden kann, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten.

Rechtswähler besichtigen die Reichsautobahn in Sachsen

Auf Einladung der Obersten Bauleitung Dresden unternahmen etwa fünfzig Reichsgerichtsräte, darunter vier Senatspräsidenten, Reichsanwälte und Reichsanwälte am Reichsgericht eine Besichtigungsfahrt über die sächsischen Reichsautobahnen, um sie mit den neuartigen Reichsstraßen bekanntzumachen, die mit dem Bau der Reichsautobahnen im Zusammenhang stehen, und ihnen die Straßen des Führers nahezubringen.

Chemnitz. Vier Schwerverletzte. Auf der Staatsstraße nach Dresden fuhr bei Ballenau ein mit vier Personen besetzter Personenkraftwagen in einer Kurve in voller Fahrt gegen einen Straßenbaum. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Alle vier Insassen trugen schwere Verletzungen davon und wurden ins Krankenhaus gebracht.

Chemnitz. Durch eigene Schuld in den Tod. Zwischen dem Hauptbahnhof und Borna wurde der 61jährige Erdarbeiter Josef Mayer aus Wittgensdorf beim Überqueren der Gleise infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Zug tödlich überfahren.

Meerane. Zweimal tödliche Straßenunfälle. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr gegen einen Baum. Die Insassen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft, wo der Handlungsgehilfe Lämmler starb. — Beim Überschreiten der Fahrbahn wurde ein dreieinhalb Jahre alter Knabe von einem Lastkraftwagen tödlich überfahren.

Schönheide i. Erzg. Vom umstürzenden Wagen getötet. Als der 23jährige Autischer Ernst Lenk mit einem Herdegeschirr aus dem Eibenstocker Forstrevier Brennholz abfuhr, stürzte der Wagen um und begrub Lenk unter sich; der Verunglückte wurde auf der Stelle getötet.

Schönheide i. B. Sechsjähriger Lebensretter. Der sechs Jahre alte Kurt Dahl in Nebesgrün rettete im letzten Winter einen um drei Jahre älteren Kameraden, der durch das Eis gebrochen war, vor dem Tod des Ertrinkens. Für diese Tat wurde ihm in einer kleinen Feier in der Schule eine Belohnungsurkunde des Reichsstatthalters ausgeschändigt.

Dresden. 900 RM. unterschlagen und verweitet. Ein 33 Jahre alter Einwohner fröhnte seit einigen Monaten hemmungslos der Weitwiederkunft. Da sein Einkommen nicht ausreichte, horchte er sich Geld, ohne es zurückzuzahlen. Auch unterrichtete er in väterlichen Geschäft etwa 900 Reichsmark, die bei Verderrennen verloren verloren gingen. Außerdem nutzte er die geschäftlichen Beziehungen seines Vaters aus und ließ sich Darlehen von eintausend hundert Reichsmark geben. Auch dieses Geld ging verloren, ebenso ein Neiraum, den er durch Verständen seiner Garderobe erhalten hatte. Der von der Weitwiederkunft Besallene wird sich wegen Unterschlagung und Betruges zu verantworten haben.

Berndorf (Oberlausitz). Bei einem heimwenden verunglückt. Zu Schönbach war der 21jährige Baumbauer Martin Henkel damit beschäftigt, mit einer Maschine das Holz auf der Wiese zu wenden. Als er das Augenfeld ausspannte, brach die Deichsel des Heuwenders. Der Deichselstumpf drang dem jungen Mann in den Unterleib; der Verunglückte starb bald darauf.

Görlitz. In einem Keller. Nachts brach im Tonwerk von Paul Henschel in Görlitz ein Brand aus. Die Feuerwehren konnten wegen Wassermangel nur mit Hande Löschen und muhten sich auf die Erhaltung des Wohngebäudes beschränken. Die Garage mit zwei Kraftwagen und ein angrenzender Holzschuppen mit Geräten und Handwerkszeug brannten nieder. — Im Maschinenhaus des hohenbacher Tonwerks entstand nachts ein Brand, dem das Gebäude mit den darin befindlichen Maschinen völlig zum Opfer fiel.

Wetterbericht.

Wetterbericht für Freitag, den 4. Juni 1937: Vorwiegend wolig und trocken. Westliche Winde. Wärmer.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptchristleiter: Heinz Voigtländer, Jena. **Hauptchristleiter:** Heinz Haberland, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst: i. B. Heinz Voigtländer, verantwortlicher Anzeigenleiter: Willi Schmidt, sämtlich in Zschopau. **Druck und Verlag:** Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Voigtländer, Zschopau. DA V 2200. Auf Urlaub: Heinz Haberland.

MAGGI
Bratensuppe

Kochfertig – enthält alle Zutaten – fein im Geschmack!
Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen

Amtliche Anzeigen

Bersteigerung. Am Freitag, dem 4. Juni 1937, vorm. 11 Uhr, soll in Zschopau — Sammelort der Bieter: Amtsgericht — 1 Drehorgel meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Zschopau, den 3. Juni 1937. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Zugvieh
pa. hochtragende Kalben und frisch melkende Kühe (Simmenthaler Rasse)
2 schwarzbunte Kuhkalben (ca. 3 Jtr. das Stück) lieben preiswert zum Verkauf
Karl Hoffmann, Marienberg

Für die vielen Beweise aufrechterhaltener Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Franziska verw. Böttner

verm. gew. Koch, geb. Richter

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Nichard Koch

im Namen aller Hinterbliebenen.

Hamburg und Zschopau, 2. Juni 1937.

Wann Millionen Männer loben,
Wollen Sie es auchprobieren?

ATA

Original ist bei Perfekten.

Bahnhofsgaststätte Zschopau

Morgen Freitag vormittag **Wellfleisch**

später das Uebliche

Hierzu laden freundl. ein Willy Barthold u. Frau

Huberbauerhof
Zschopau Gelenau Herold

donnerstags, sonnabends

sonntags **Dielenanz**

Achtung Hausfrauen!

Heute Donnerstag u. Freitag

frisch marinierter

Heringe

nach Hausfrauenart.

Stück 10 Pfennige, im

Hamburger

Raffelager

Otto Wöhning

Zschopau

Neumarkt

Guterhaltener

elektrischer Ofen

(110 Volt) billig zu verkaufen.

Zu erfahren im Tageblatt.

Bei

telefonisch

aufgegebenen Anzeigen

kann der Verlag keine Haftung für richtige Wiedergabe übernehmen!

— Kostenlose Berichtigungen od. kostenfreie Wiederholung der Anzeigen können deshalb nicht erfolgen.

Zschopauer

Tageblatt

und Anzeiger

Schlafzimmer, e. Eiche M. 335.—
Schlafzimmer, imit. M. 300.—
Küche, 7-teilig M. 180.—
Speisezimmer, Eiche M. 295.—
Klubsessel, Plüschez M. 105.—
Chaiselongue M. 30.—
Schrank, ½ Kl., Wäsche, 68.—
Aufwandschrank M. 60.—
Couches M. 68.—
Küchensessel, Plüschez M. 85.—
Bücherschrank M. 35.—

Möbel-Hartmann, Chemnitz
Theaterstr. 18, I (Etagengesch.) gegenüber der Stadtbücherei.

Billige, wollen Sie billiger,
Mehrumsatz durch Inserieren!

Sie kaufen gut und preiswert
Monatsgarderoben

(wenig gefragte Mäntelzüge)

sowie Neue Herrenkleidung

als Anzüge, Mäntel

einzelne Hosen usw. bei

Friemanns

Monatsgarderoben

CHEMNITZ

Langestr. 1 II (Palkeplatz)

Vertrieb v. Gesellschaftsanzeigen

Altbewährt

Dr. Thompson's

Schwan

Pulver

für Wäsche und

Haushalt

Keine Gefahr — Seifix erhalten Sie überall in gleicher Güte, deshalb nur in Dosen

Seifix kommt wunderbar mitteilen Sie spiegelglanz

Greibant

Treitag, den 4. Juni, wird von vormittags 9 Uhr an

minderwertiges

Kalbfleisch

Gesunde Industrie — gesundes Gewerbe

Beweise auf der Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

„Berfall und Wiedergeburt eines Volkes hängen nicht ab von schlechten oder guten Wirtschaftsprogrammen, sondern von der Schwäche oder Stärke einer Weltanschauung, die dies Volk trägt.“ Dieses Führerwort gilt im übertragenen Sinn auch für Berfall und Wiedergeburt der Wirtschaft. Hast die gesamte Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ in Berlin gesehen dafür ab, daß jeder Volksgenosse wieder Arbeit und Brot hat, daß die Treibriemen in den Fabriken wieder laufen, in den Kontoren sich die Anträge häufen, Handel und Wandel einen Umsfang angenommen haben, der früher, selbst in den Jahren der Scheinkonjunktur, unvorstellbar gewesen wäre. Deutschland dankt diesen gewaltigen Erfolg nicht irgendwelchen Wirtschaftsprogrammen, die der Nationalsozialismus für und fertig mitgebracht hätte, sondern dem geistigen Umbruch des ganzen deutschen Volkes, der auf allen Gebieten unseres öffentlichen Lebens, damit auch in der Wirtschaft als einem Teil dieses öffentlichen Lebens, neue Aktivität erweckt hat.

Geschäftszusammenbrüche nimmt der gewissenhafte Statistiker immer als Maßstab für die wirtschaftliche Lage. Da leuchtet denn dem Besucher der gewaltigen nationalsozialistischen Leistungsschau gleich am Eingang zur Ausstellungshalle 2 eine Tafel entgegen, deren Ziffern eine deutliche Sprache reden. Da steht verzeichnet, daß im Jahre 1932 insgesamt 14 138 Geschäftszusammenbrüche erfolgt sind. Dem stehen im Jahre 1936 ganze 5260 gegenüber. Das sind 8878 weniger! Die Zahlen bedürfen keiner Erläuterung.

Aut wenige Schritte weiter ragt ein riesiger Schriftsteller in die Halle, vor dem eine Tafel von der ungeheuren Entwicklung der deutschen Maschinenindustrie standet: „In vier Jahren nahm der deutsche Maschinenbau als wesentlicher Teil des neu erworbenen deutschen Gewerbelebens einen ungeheuren Aufschwung. Der Absatz stieg in den Jahren 1932 bis 1936 von 1363,5 Millionen Mark auf 2950,0 Millionen Mark.“

Dieses stattliche Ergebnis lädt sich noch um einige Industriezweige erweitern. Da ist zu lesen, daß sich der Produktionswert der Verbrauchsgüter von 34,8 Milliarden Mark im Jahre 1932 auf 65,1 Milliarden Mark im Jahre 1936 erhöht hat. An Schuhen z. B. wurden im vergangenen Jahr 76 Millionen Paar gegen 90 Millionen Paar im Jahre 1932 fabriziert, um nur ein besonders eindrucksvolles Beispiel herauszunehmen. Besonders deutlich wird der gewaltige Wirtschaftsaufstieg in den letzten vier Jahren in folgenden Vergleichszahlen erkennbar: 1932 wurden 104,7 Millionen Tonnen Stein Kohlen gefördert, 1936 waren es 158,4 Millionen Tonnen. Entsprechend lanteten die Zahlen für Braunkohle: 1932 122,6 Millionen Tonnen und 1936 161,5 Millionen Tonnen. Die Stromerzeugung gibt auch immer einen sicheren Maßstab. Während 1932 18,03 Milliarden Kilowatt erzeugt wurden, lautet die Ziffer für 1936 auf 22,13 Milliarden Kilowatt. Ähnlich sieht es z. B. um die Stahlverarbeitung und die Zementerzeugung. An Stahl wurden 1932 nur 5,77 Millionen Tonnen, 1936 dagegen 19,16 Millionen Tonnen erzeugt. Bei der Zementerzeugung stehen 3,25 Millionen Tonnen im Jahre 1932 im Jahre 1936 12 Millionen Tonnen gegenüber!

Diese gewaltige Ausweitung der Erzeugung war nur möglich, weil der Nationalsozialismus den sozialen Frieden in die Betriebe getragen hat. Keine Streikfetzen irgendwelcher Art erschweren oder hemmen die Arbeit. Wo sie austreten, wacht der Tren-



Haltung von 5,8 im Jahre 1933 auf 7,6 im Jahre 1936 und bei Hausrat und Wohnbedarf von 2,3 im Jahre 1933 auf 3,6 Milliarden Mark im Jahre 1936.

Die Gesundung von Industrie und Gewerbe ist die Voraussetzung für die Fortschritte in der Entwicklung neuer Werkstoffe, die dem deutschen Volke den Weg in die Robustheit ebnen. In der Reichsausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ werden vor den Augen der Besucher auf Textilmaschinen und Preisen Bettwolle und Kunstharze zu deutschen Qualitätswaren verarbeitet, die Beispiele für die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten dieser neuen Werkstoffe geben. Auch die Erzeugungszahlen für diese neuen Grundstoffe für die letzten Jahre liefern den eindeutigen Beweis für die Erfolge des neu erworbenen Gewerbelebens und damit im Zusammenhang für die Wiederbelebung deutscher wirtschaftlicher Pionierfähigkeit.

Für die Fabrikation des deutschen synthetischen Gummis wurde die „Buna GmbH.“ gegründet und mit 30 Millionen Mark Kapital ausgestattet. Zur Erzeugung von Bettwolle sind sieben Fabriken gebaut worden. Die erzeugte Menge Bettwolle ist von 5000 Tonnen im Jahre 1933 auf 42 000 Tonnen im Jahre 1936 gestiegen und wird im Jahre 1937 75 000 Tonnen erreichen. Für deutsche Kunstharze interessiert sich in stärkstem Maße auch das Ausland, das im Jahre 1935 2 900 000 Kilogramm bezogen hat. Von Aluminium, das sich für viele Anwendungszwecke besonders eignet als die bisher benutzten Buntmetalle, wurden im Jahre 1933 nur 18 000 Tonnen, 1936 bereits 98 400 Tonnen hergestellt.

Zu den großen Leistungsschauen „Gebt mir vier Jahre Zeit!“ sind die beispiellosen Erfolge in Handel und Gewerbe klar unter Beweis gestellt. Sie wären völlig unmöglich gewesen ohne die Tatkraft des Führers, ohne den unerschütterlichen Glauben des Nationalsozialismus an das deutsche Volk und ohne das felsenfeste Vertrauen der Wirtschaft in die starke Staatsführung. Aus diesen gewaltigen Leistungen schöpft der deutsche Mensch Kraft zur Meisterung der neuen Aufgaben.

360 Millionen RM. für das höhere Schulwesen

Der Beitrag der Länder und Gemeinden

Die Kosten der öffentlichen höheren Schulen spielen im Rahmen der Neuordnung und Vereinheitlichung des bisher in Deutschland so vielfältigen höheren Schulwesens eine besondere Rolle. Ausschluß über die Höhe der Ausgaben und über ihre Deckung in den einzelnen Gebieten des Deutschen Reichs gibt eine Untersuchung, die das Statistische Reichsamt im neuen Vierteljahrabschluß zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlicht.

Der Aufwand der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände für das höhere Schulwesen, einschließlich der Zuflüsse für private Anstalten, macht etwa ein Fünftel des Gesamtaufwands dieser Gebietskörperchen für das Schulwesen aus. Die Kosten betragen 360 Millionen Mark; darunter etwa 6,6 Millionen Mark Zuflüsse an private Anstalten. Rund ein Drittel der Auswendungen für das höhere Schulwesen (1934/35: 120 Millionen Mark) werden durch eigene Einnahmen der Schulanstalten gedeckt, und zwar aus Schulgeldern, Aufnahme- und sonstigen Schulgebühren. Im Durchschnitt muhten die Gebietskörperchen 66,9 v. H. des Gesamtaufwands für das höhere Schulwesen durch allgemeine Deckungsmittel (hauptsächlich Steuern) decken. Der Aufwandsbedarf lag in den verschiedenen Ländern zwischen 2,83 Mark und 7,76 Mark je Einwohner.

sprach, es soll noch heute, sogar sofort, nach Gisela gesucht werden. Er wollte mit dem Auto hier vorbeikommen.“

Werner Hagen war aufgesprungen.

„Ist denn hier irgend etwas geschehen, was Gisela erregt haben könnte?“ fragte er ziemlich scharf. „Gisela hat sich in der allerletzten Zeit so auffallend in ihrem ganzen Wesen verändert, daß es irgendeinen Grund dafür geben muß.“

„Das denke ich auch“, schloß sich Lore Storm an.

„Ich wußte nichts“, versicherte der Rector; aber ein vorwürfsvoller Blick trug seine Frau, deren noch eben

SCHWARZKOPF
ist mehr als Kopfwäsche: **Beutel**
vollkommenes Haarpflege 20 Pf. und 30 Pf.
Einfach Schwarzkopf verlangen!

ziemlich blaßes Gesicht sich unter dem Blick fast töte, was Werner Hagen nicht entging.

Er machte einen Schritt auf sie zu.

„Tante Stella, du und Gisela, ihr habt euch niemals so besonders miteinander vertragen — habt ihr einen Zwist gehabt?“

Seine braunen Augen hatten jetzt einen scharfen, forschenden Blick.

Die Frau zuckte die Achseln: „Nicht daß ich wüßte, ich kann mich an nichts Besonderes erinnern.“

Die Antwort hatte etwas Unsichereres. Sie überzeugte Werner Hagen nicht. Aber ehe er noch weiterfragen konnte, drang der Ton einer Autophupe in das Zimmer, eine Minute später trat ein Herr ein. Der Rector kannte ihn. Es war Polizeikommissar Wendi.

Er war schon durch das Telefon von dem Wichtigsten unterrichtet und stellte nun noch einige Fragen.

Er fragte auch: „War das Benehmen der jungen Dame in letzter Zeit verändert?“

Wie aus einem Munde antworteten der Rector, Werner Hagen und Lore Storm mit einem lauten: „Ja.“

„Sind Ihnen dafür Gründe bekannt?“ fuhr der Kommissar fort.

„Nein!“ tam es zueinander.

Werner Hagen bat, ihn mitzunehmen, er wolle sich gern am Suchen beteiligen.

(Fortsetzung folgt).

Die Sage vom Hause Huffberg

ROMAN VON ANNAY V. PANHUYSEN

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 28

16. Fortsetzung.

Aber besonders wohl war ihr auch nicht zumute. Es war doch merkwürdig, daß Gisela bei dem Rettor auf den Friedhof gegangen war und ihr gesagt hatte, sie gehöre zu ihrer Freundin. Neulich, an dem bösen Tage, vor einer Woche, war sie gegangen, als der Regen drohte; aber heute hatte sie sich auf den Weg gemacht, als es schon gleichmäßig niederraplachte.

Der Rettor war voll Unruhe.

„Du hättest sie nicht ins Gesicht schlagen dürfen. Seit dem Tage ist eine Veränderung mit ihr vorgegangen. Jetzt hinterher fällt mir das eigentlich erst richtig auf.“

Sie wehrte ab: „Ach, die kleine Ohrfeige hat sie längst vergessen.“

Er lauschte auf das einsilbige Geräusch des Regens draußen, und wenn sich Schritte dem Hause näherten, blickten sie sich beide fragend an, und in beiden zuckte wohl die Hoffnung auf, es könne Gisela sein. Doch alle Schritte — es waren nicht allzuviel — gingen am Turmhaus vorüber.

Endlich klingelte es draußen. Das Ehepaar atmete etwas leichter. Vielleicht war es Gisela, die gelingelt hatte.

Aber es war nur das Dienstmädchen, das den Hausschlüssel vergessen hatte. Sie brachte die Antwort, Gisela hätte sich heute in keiner der vier Familien sehen lassen. Bei denen sie nachgefragt habe. Eine Viertelstunde später kehrte Lore Storm mit dem gleichen Ergebnis zurück.

Zwölftes Kapitel

Man sucht Gisela vergebens

Rector Debort hockte geduldig auf ihrem Stuhl, die Angst um Gisela saß ihr im Nacken wie eine harde, rohe Faust. Sie mußte jetzt immerzu an die Ohrfeige denken und hätte am liebsten laut geweint.

Drei neue Klosterprozesse

Ereignisse in einem Kloster

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Koblenz standen wieder drei Sittlichkeitsprozesse gegen Ordensbrüder statt, denen, wie am Vorlage, zahlreiche Vertreter der Auslands Presse hinzuhören Gelegenheit hatten.

Angelangt war im ersten Verfahren der 37jährige Bruder Julian aus der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder in Montabaur. Er war beschuldigt, an einem Jörgling unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben. Das Verfahren endete mit einem Freispruch mangels Beweisen seit längerer Zeit der erste Kreispruch in der Reihe dieser Prozesse. Der Strafkammer erschien der Zeuge, der sich als ein Ereignis übler Sorte erwies, als nicht staubwürdig genug, um den Angeklagten, der ein gewundenes und stark abschwächendes Geständnis seiner unsittlichen Handlungen mache, im Sinne der Anklage zu verurteilen.

Die Verhandlungen ergaben aber einige interessante Einzelheiten, die für die unverantwortliche Moralauflösung der vorgelegten kirchlichen Stellen und ihre immer wiederkehrenden Verüstungsversuche recht charakteristisch sind. Für die Gleichgültigkeit, mit der man ersten sittlichen Gefahren gegenüberstand, ist so z. B. bezeichnend die Erklärung des Novizenmeisters, dem der Jörgling mitteilte, daß er von dem angeklagten Bruder verjagt wurde, und der die Sache damit abtat, indem er ihn „trostete“, der Bruder Julian „meine es sicher nicht“ (!).

Sehr aufschlußreich war auch ein Brief, den der Generaloberer des Klosters der Barmherzigen Brüder in Montabaur an den Jörgling auf seine verschiedenen Schreiben gerichtet hat, in denen dieser versucht, von dem Bruder Julian Geld zu erpressen:

„23. Juni 1931.

Herrn G. in Sch.
Auf den Brief an Br. Julian muß ich Ihnen erwidern, daß der Bruder sich bei mir ausgeschlossen hat, und muß ich Ihr Vorgehen als sehr unschön bezeichnen. Zuerst schicken Sie mir ihm und dann kommen Sie und suchen Geld aus dem armen Bruder zu erpressen (!). Sie wissen ganz genau, daß der Bruder sein Vermögen besitzt und sich im Kloster auch sein Vermögen erwerben kann. Also suchen Sie den Bruder noch zu einem Diebstahl zu verleiten.

Sie machen sich strafbar, indem Sie einen Erschreiberbrief an den Bruder schreiben und nun auch noch die Verleitung zum Diebstahl.

Sie haben alle Ursache, über das Vorgekommene Still-schweigen zu beobachten, denn sobald Sie etwas an die Leidenschaftlichkeit bringen, gebe ich Ihnen Brief an die Staatsanwaltschaft in Münster und dann werden Sie bestraft und nicht der Bruder.

Eine Strafe für den Bruder kommt von dem Gericht in keiner Weise in Frage. Sie sind über 16 Jahre alt und waren Sie dem Bruder nicht zur Erziehung oder Ausbildung übergeben. Das Vorgekommene ist nur strafbar bei unserem Herrgott, aber nicht vor einem weltlichen Gericht. Ihr Vorgehen ist strafbar wegen Erpressung und Verleitung zum Diebstahl, denn Sie schreiben ausdrücklich, „wo Sie das Geld herbekommen, das ist mit gleich.“ Hochachtend!

In diesem aufschlußreichen Schreiben ist ein Kommentar in der Tat überflüssig.

Ein tierischer Verbrecher

Der Mensch ganz Jammer erschuf Richter und Hörer in dem zweiten in Koblenz verhandelten Verfahren, als sie die Opfer des 54 Jahre alten Johann Lang (Bruder Friedrich) am Zeugentisch des Gerichtsaales sahen, die er in den Ordensniederlassungen in Eberach und Waldniel in nicht wiederholender Weise mißbrauchte.

Schleppend Gangs, mit zusetzenden Gliedern und scheinbar deformiert handen diese armen Opfer stammelnd und lallend vor dem Richter, um mit entsetzten Gesichtern, erschüttert von der Erinnerung, die sich auch in diesen gesetzten Hirnen in ihrer ganzen Auferordentlichkeit unauslöschlich eingepreßt hat, ihre verzweifelte Anklage gegen den tierischen Verbrecher zu wiederholen, der mit scheinheiligem Augenaufschlag und gehetzter Reue Verbrechen über Verbrechen bekleinen muß.

Weil ein Geschöpf, das Menschenart trug und das nach der Bestrafung des Menschenverhängnisses zwar etwas beschant, aber voll verantwortlich ist, sich an diesen unglaublichen Kreaturen vergreifen konnte, und wie es möglich ist, daß ein Mensch, der ein Bierstahrhundert lang eine solche Gewand getragen hat, auf eine solch unvorstellbare Stunde der Verwirrtheit herabstufen könnte, erschien einfach nicht fassbar.

Der Vertreter der Anklage verzichtete angesichts dieses erschütternden Zeugenausmaßes darauf, auf die Schrecklichkeit, die alle Phasen des widernatürlichen Unzucht umfassen, einzugehen, gab aber dafür noch einmal ein Bild von den Zuständen in der Franziskanerniederlassung Eberach an der Mosel und hob dabei hervor, daß die hier verhandelten sechs Fälle nur Einzelverkommenheit in einer zweifellos weltausgrößeren Verbrechensküste des Unholdes sind.

Bezeichnung für die Methode der Verschlebung und Ver-

urteilung der Klosterbrüder ist auch in diesem Fall, daß der von Grund auf so verkommenen Angeklagte von der Klosterleitung einfach in die Arrestanstalt Enzen bei Köln überwiesen wurde, womit man die ganze Angelegenheit für erledigt hielt, aber nicht stehen wollte, daß mit diesem „Verleugnungsverfahren“ die Sache nur von einem Ort zu einem anderen verschleppt wurde. Allerdings war Enzen das Sprungbrett für die Vergebung der klerikalen Sexualverbrecher ins Ausland (!). In diesem Fall ist es der Staatsanwaltshof dann glücklicherweise gelungen, noch rechtzeitig einzutreten.

Ein unglaublicher Brief

Unglaublich ist es, wie die Leitung der Franziskaner-Genossenschaft in dem schrecklich bekannten Waldbreitbach heute noch über dieses Schauspiel denkt. Vom St. Joseph-Haus ging am 11. Mai 1937 (!!!) ins Gesängnis nach Mittel ein Schreiben, in dem dieser Satan ausgerechnet mit „Liebster Bruder Friedrich“ angeredet wird. Es geht dann wie folgt weiter:

„Kennen Brief vom 30. d. M. habe ich erhalten. Wie ich aus demselben entnommen habe, geht es Ihnen gefundeblich noch so weit auf. Leider kann ich dasselbe nicht von mir berichten. Die Vorgänge der letzten Jahre haben meiner Gesundheit sehr zugestellt. Was unsre liebe Genossenschaft anbetrifft, so kann ich auch hierüber nicht gut berichten. Die Koblenzer Verhältnisse haben uns sehr viel Leid und Unruhe bereitet. Doch wir wollen keinen der Schuldigen Vorwürfe machen (!) und gerne der Bitte im Vater-Unser entsprechen: „Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“. Auch wir wünschen Ihnen alle ein recht frohes Pfingsten und wollen gerne Ihnen im Gebet gedanken. Gedachten Sie auch bitte, unjer und unjeres so schwer gerüttelten Genossenschaft (!) im Gebet. Es grüßt Sie ergebenste (gez.) Bruder Erhard.“

Zu diesem Brief an einen „lieben“ Ordensbruder von der Leitung Waldbreitbach aus, geschrieben am 11. Mai 1937 an einen Gefangen allergrößten Kalibers, der im Ordensfeld sich an Halsblöten verging, ist wohl jede weitere Erläuterung überflüssig.

Das Urteil gegen Bruder Friedrich lautet auf drei Jahre Buchthal und zwei Jahre Ehrenheitsverlust.

Wüstlinge im Ordenskleid

In der dritten Verhandlung am Mittwoch mußte sich das Gericht mit dem Barmherzigen Bruder Januarius, der bürgerlich August Lauer heißt, befassen. Der Angeklagte war in der Klosterniederlassung der Barmherzigen Brüder in Fulda, dem Herz-Jesu-Heim, als Ausleiter in der Odonat-Schule tätig. Bereits in den früheren Prozessen hat die Niederlassung Fulda den Eindruck einer maßlosen sittlichen Verkommenheit gemacht. In dieser kleinen Klostergemeinschaft waren die schrecklichen homosexuellen Verbrechen der Ordensbrüder mit den in dem dortigen Werkstattshaus untergebrachten armen Körperbehinderten jungen Menschen geradezu an der Tagesordnung. Dieser tiefe abstoßende Eindruck wurde auch in der Verhandlung am Mittwoch erneut in vollstem Umfang bestätigt.

Nam mag es kaum zu glauben, daß dreizehn junge arme,körperlich behinderte Menschenkinder, die zu der damaligen Zeit im Herz-Jesu-Heim in Fulda untergebracht waren, um dort ein Handwerk zu erlernen, nacheinander auf das schändlichste verführt wurden. Die ehemaligen Fuldaer Pupillen sagten sämtlich mit allen Einzelheiten Dinge über das Treiben der Angeklagten aus, die Kunden anguhören zu müssen für einen gefundene empfindenden Menschen eine Qual bedeuteten. Bruder Januarius jedoch gibt trotz der präzisen Zeugenaussagen nur hier und da stilliche Vernehmungen mit den Jungen zu, und auch in diesen Fällen reicht sein Eingeständnis bei weitem nicht an die Schandtaten heran, die von den Jungen geschildert werden.

Einen der Zeugen, mit dem es der Angeklagte ganz besonders toll getrieben hat, bestreitet der Vorsitzende, warum er diese Dinge denn nicht dem Oberen gemeldet habe. Darauf erwidert der Junge, ihm seien die Vorkommen zwar auch schärflich gewesen, jedoch sei er deshalb nicht zum Oberen gegangen, weil er dann befürchtete, in eine Erziehungsanstalt zu kommen. Eine Antwort, die deutlich genug zeigt, wie die Jünglinge bereits das Vertrauen zu ihren Oberen verloren hatten.

Zur Verhörlösung des Gefangenen wird zum Schlus der Beweisaufnahme noch ein junges Mädchen vernommen, mit dem Bruder Januarius in der Klosterzelle zu Fulda gleichfalls sexuell verführt haben soll. Obwohl die Zeugin auf ihr Recht der Zeugnisverweigerung, falls sie sich selbst kompromittieren würde, außer Atem gemacht wird, schildert sie ganz eingehend, daß dieser Verlehr mit der Bruder auf der Zelle tatsächlich zweimal stattgefunden hat. Sie sei auch bereit, ihre Aussage zu bestätigen. Der Angeklagte behauptet, es sei kein wahres Wort an den Aussagen der Jungen.

Das Urteil lautete unter Freisprechung von der weitergehenden Anklage wegen Verbrechens gegen § 174 Abs. 1, 1 Strafgesetzbuch in Tateinheit mit § 175 in sieben Fällen sowie wegen eines weiteren Vergehens gegen § 175 auf eine Gesamtstrafe von vier Jahren und Abberkennung der bürgerlichen Ehrentrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

an Knaben zu vier Jahren Buchthal verurteilt wurde.

Kaliga hatte in den Jahren 1931 bis 1934 als Kaplan in Ratiopharm in Vertretung der Ortsfarrer verschieden Gemeinden Oberschlesiens jede Gelegenheit benutzt, um sich an Jungen, die meist unter 14 Jahre alt waren, in gleicher Weise zu vergewaltigen. Die Vernehmung der Jungen ergab in ihren Einzelheiten immer dasselbe Bild: Bekanntschaften mit den Eltern und das Beschenken eines „katholischen Jugend- und Jungmännervereins“ nutzte dieser „Jugenderzieher“, von dem der Staatsanwalt sagte, daß er seine Wohnung zum Bordell gemacht hatte, aus, um die Jungen zu mißbrauchen.

Kaliga hatte den Jungen geboten, ihre „Verehrungen“ mit ihm im Bettstuhl ruhig zuzustellen, jedoch dabei zu sagen, daß sie mit einem „unbekannten Mann“ sich vollzogen hatten. Eines Tages erwirkte er von der Mutter eines Jungen die Erlaubnis, mit diesem eine Radtour zu unternehmen, bei der er sich an dem Knaben verging und ihn zu widerlichen Unsitthlichkeiten verführte. Auf dem Heimweg erstand er einen Rosenstrauß, den er den ahnungslosen und vertrauensseligen Mutter bei der Ablesung des damals kaum zwölfjährigen geschändeten Kindes überreichte.

Leitspruch für 4. Juni

Wer ein starkes Reich erschafft, muß für ein starkes Geschlecht sorgen. Von einem Staat kann nicht mehr Kraft verlangt werden, als seine Bürger besitzen. Ein gesundes Volk wird wie der Zeichen Intellektueller zum Opfer fallen. Im Deutschen Reich gilt nicht nur das Wissen sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal ist in Zukunft der Mensch, der einen fröhlichen Geist und einen hellen Körner besitzt.

Turnen, Sport und Spiel

Rückblick auf das Handballspiel am Sonntag

IV. Schopau 1—Vgl. Turnerschaft Flöha 1 12:12 (4:6).

Bei herrlichem Sonnenschein lieferten sich am vergangenen Sonntag beide Mannschaften einen ausgegliedeten Kampf. Flöha war wie erwartet mit dem ersten Entschluß gekommen, diesmal den IV. Schopau abzuwenden, was ihnen aber nicht gelang. In den ersten Spielmomente sah es dann auch so aus, als ob die Angriffe überwiegend werden sollten. Bis dahin war bei durchaus verteiltem Feldspiel die einheimische Abwehr zu zögern und ließ die gegnerischen Stürmer zu leicht an den Schuhkreis herantreten, was zur Folge hatte, daß Flöha bald mit 4:1 in Führung lag. Endlich stellte sich die grüne Hintermannschaft mit mehr Erfolg auf die von den Flöhnern gezeigte Taktik einer etwas unablässigeren Behinderung der angreifenden Stürmer am, und so beendete man die erste Spielhälfte mit 4:6. Nach dem Seitenwechsel sah man deutlich, daß IV. Schopau sich eines Beißers besonnen hatte, und mit schönen Angriffen und Torwürfen holten sie nun den Gleichstand von 7:7 heraus. In dem weiter abwechslungsreichen Spielgeschehen, wobei beide Mannschaften zu Torerfolgen fanden, drückten die Flöhnern nochmals gewaltig und hatten demzufolge ein 12:10 erlängt. Nicht entmutigt zeigten die Grünen trotz der unangenehmen Höhe zum Endspur an und erzwangen damit kurz vor Schluss den verdienten Gleichstand. Das Resultat von 12:12 war dem Spielverlauf nach vollkommen gerecht. Bei IV. Schopau zeigte sich, daß die Spieler wie Walther und der auf Urlaub weilende Schmidt trotz der langen Pause noch nichts verloren hatten und mit Leistungen aufwarteten, die sich sehen lassen konnten, wobei die übrigen Spieler durchaus nicht zurückgesetzt seien.

Schiedsrichter Hunger (Vgl. Krumhermersdorf) war dem Spiel ein gerechter Wetter. Stelzner.

Der Sonnabend-Großkampf 1. JFG—BfV Oberfrankenthal
Unsere Sportsfreunde durften mit dem Zusammentreffen beider Mannschaften hochinteressante und momentane Sport am kommenden Sonnabend zu sehen bekommen. Näheres dann in der morgigen Ausgabe an dieser Stelle.

Fritz Blechschmidt.

Schmetting stellt sich zum Kampf

Das unsportliche Hin und Her um den rechtsgültig abgeschlossenen Weltmeisterschaft zwischen dem Amerikaner Bradcock und seinem Herausforderer Max Schmetting wird nun bald sein Ende finden. Schmetting hat, unbeeinträchtigt von all den Antritten um den Kampf und der Ablage Bradcocks, sein Training zu Ende geführt und stellt sich für den Kampf zur Verfügung. Damit hat der Deutsche alles getan, um seine Rechte zu wahren. Wenn nun, wie bereits verlautet, der „Weltmeister“ nicht antritt, wird es sich zeigen, ob die amerikanische Kommission sportlich genug ist, Bradcock den Titel abzuerkennen.

Olympia-Sieger gehen nach England. Für die im Juli stattfindenden englischen Leichtathletikmeisterschaften ist die Entscheidung folgender deutscher Vertreter in Aussicht genommen: Angelhofer; Olympia-Sieger Woelke; Hanauer; Olympia-Sieger Siegel; Diskuswerfer: Weltmeistermann Schröder.

Eine Kämpfermeisterschaft. Das Programm der deutschen Kämpfermeisterschaft ist um einen Wettkampf im Hürdenlauf bereichert worden. Die ersten fünf Wettkämpfe der Hürdenmeisterschaft, also 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Angelhofer, Hochsprung und 400-Meter-Lauf, werden gewertet.

Handel, Wirtschaft und Verkehr

Amtliche Berliner Notierungen vom 2. Juni.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr)

Berliner Wertpapierbörsen. Die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt macht weitere Fortschritte. Besonders fest lag der Montanmarkt. — Am Rentenmarkt war Altdeutschland mit 127,5 weiter befestigt. Umlaufschuldsanleihe notierte 94,15. Konsolidierungsscheine und Reichsbahnchéque unverändert. Am Geldmarkt war der Satz für Tagesgeld unverändert 2,27 bis 3,12 v. H.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen) Belgien 42,09 (42,17); Dänemark 54,95 (55,05); Danzig 47,10 (47,20); England 12,355 (12,335); Frankreich 11,125 (11,145); Holland 137,22 (137,50); Italien 13,09 (13,11); Norwegen 61,84 (61,96); Österreich 48,95 (49,05); Polen 47,10 (47,20); Schweden 63,44 (63,56); Schweiz 56,99 (57,11); Spanien 16,98 (17,02); Tschechoslowakei 8,676 (8,694); Vgl. St. v. A. 2,435 (2,499).

Radio-Rundschau

Freitag, den 4. Juni 1937.

Deutschlandender: 6.00 Glodenpiel, Morgenruf, Wetter für die Landwirtschaft. 6.30 Fröhliche Morgenmusik. 7.00 Nachrichten. 10.00 Volk an der Arbeit. 10.30 Ein Besuch bei dem Weltrekordfahrer Ernst Henne. 11.45 Zum Bleichmarkt ist zu melden ... 12.00 Konzert. 13.00 Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei von Zwei bis Dreißig. 15.00 Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15 Kinderliederzeit. 15.40 Fröhliche Madrigale und Lieder aus dem 17. Jahrhundert. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Schnurr und Späße von Georg Querl. 18.15 Franz Schubert. 18.45 Nach der Arbeit! 19.00 Und jetzt ist Feierabend! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten. 20.10 Die Welt auf Schienen. 22.00 Wetter, Presse, Sport. 22.15 Vom deutschen Buchstabe-Fest. 23.00 Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Leipzig: 6.00 Morgenruf, Wetter. 6.10 Gymnastik. 6.30 Frühlingskonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Gymnastik. 8.20 Kleine Musik. 8.30 Konzert. 10.00 Auf den Straßen des Führers in deutsches Land. 10.30 „Gorch Fock“. Ein Funkspruch vom Schulschiff. 10.45 Wetter, Tagesprogramm. 11.55 Heute vor ... Jahren. 11.55 Zeit, Wetter. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Börse. 15.00 Menschen im Dschungel. 16.00 Kurzwellen am Nachmittag. 17.00 Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17.10 Musik aus Dresden. 19.00 Reichsnährstandsausstellung 1937. 19.30 Militärisches Zwischenpiel. 19.45 Wie erwerbe ich mein Sportabzeichen? 20.00 Unterhaltungskonzert. 21.00 Nachrichten. 21.15 Chor-Konzert des Leipziger Schubert-Bundes. 22.15 Buch-Wochenbericht. 22.30 Nachrichten. 23.00 Musik zu Tanz und Unterhaltung.

Gittlichkeitsverbrechen an hilflosen Kranken!

Zwei Jahre Buchthal für einen katholischen Klosterbruder

Vor der Breslauer Strafkammer stand der 37 Jahre alte Angeklagte Bruder Maurus, der von 1933 bis 1936 im Brüderkloster in Neustadt O.-S. die seiner Wartung anvertrauten Kranken ständig für seine unsittlichen Zwecke mißbraucht hatte. Auch die Oberen des Hospitalordens der Barmherzigen Brüder mussten darüber unterrichtet sein, ohne daß jedoch im Laufe der vier Jahre von der Leitung des Klosters dagegen eingeschritten wurde. Erst im Frühjahr dieses Jahres, lange nachdem der Angeklagte in Untersuchungshaft genommen worden war, wurde ihm der Austritt aus dem Orden nahegelegt.

Der Angeklagte hält sogar gegenüber einem Patienten, der infolge einer Schenkelzerrung ein Bein im Gipsverband hatte, seine gemeinen Triebe nicht im Biegel, sondern verging sich auch an ihm, der völlig hilflos war.

Auf Grund der verschärften Bestimmungen des § 174 Abs. 3 wurde der Angeklagte zu zwei Jahren Buchthal verurteilt.